

Zusammenfassung vom 18. Februar 2025

1. **Aufwärmübung:** Konzentration auf einen einfachen Gegenstand, wie schon oft geübt.
Erst intensive Konzentration auf den Gegenstand, dann den Gegenstand verschwinden lassen, so dass er durchsichtig wie Glas wird.
Ziel: zur Idee des Gegenstandes zu kommen
Im Anschluss daran Wahrnehmungsübung an der Pflanze

Tipp: Es ist sinnvoll, einen einfachen Gegenstand zu nehmen. Zum Beispiel eine Büroklammer, eine Stecknadel

2. **Lektüre des letzten Absatzes des Textes von Georg Kühlewind: „Zusammensein“**
„Eine Gemeinde hat sich.....“

Meditationssatz daraus: **„Eine Gemeinde schafft den Ort für die Intuition.“**

Es ist nicht der physische Ort gemeint.

Fragen: Sind wir eine Gemeinde?

Das Verb „schaffen“- der Ort muss neu erschaffen werden, immer wieder.

3. **Textstelle aus Rudolf Steiner über die Liebe GA 84 vorgelesen und gedeutet.**

Rudolf Steiner über das wahre ICH

in: Was wollte das Goetheanum und was soll die Anthroposophie? GA 84, Dornach 22. April 1923

Sehen Sie, es liegt eine Welt von irdischen Widersprüchen und himmlischen Einklängen in diesem Sichdurchdringen: Irdische Widersprüche so, dass man durch alles dasjenige, was man zunächst für das alltägliche Leben hier auf Erden hat, im Grunde genommen an dieses eigene wahre Ich nicht herangelangen kann. In diesem Erden-Ich lebt eigentlich nur das erste Rudiment der Liebe. Und schon dadurch ist dem Leben auf Erden ein Glanz verliehen, dass die Kraft der Liebe in dieses irdische Leben hereinstrahlt. Aber diese Liebe muss gesteigert werden. Diese Liebe muss so gesteigert werden, dass der Mensch fähig wird, durch die Steigerung der Liebe die Ätherwelt und die Astralwelt wahrzunehmen, und damit eigentlich dasjenige, was als sein Ich, als der Egoismus, als das Gegenteil der Liebe in ihm lebt, was im Leben als das Gegenteil der Liebe ihm die Möglichkeit gibt, als eigenes Ich sich zu empfinden innerhalb des Erdenlebens, das zu überwinden. Die Liebe muss so stark werden, dass man lernt, dieses Ich der Erde zu übersehen, es zu vergessen, nicht mehr achtend auf es hinzuschauen. **Liebe ist das Aufgehen des eigenen Wesens in dem anderen. Das muss so stark sein, dass man des eigenen Ichs, wie es im irdischen Leibe lebt, nicht mehr achtet.** Dann tritt der Widerspruch auf, dass man gerade durch Selbstlosigkeit, durch höchste Liebefähigkeit an das eigene wahre Ich herandringt, das in der Ferne der Zeiten dann uns entgegenleuchtet. Man muss schon sein Erden-Ich verlieren, um sein wirkliches wahres Ich in der Anschauung zu bekommen. Und derjenige, der nicht diese Hingabe entwickeln würde, der kann eben an dieses wahre Ich nicht herankommen. Man möchte sagen: Das wahre Ich will nicht gesucht sein, wenn es erscheinen soll; und es verbirgt sich, wenn es gesucht wird. Denn es wird nur in der Liebe gefunden. Und Liebe ist Hingabe des eigenen Wesens an das fremde Wesen. Daher muss das wahre Ich wie ein fremdes Wesen gefunden werden.

Wichtige Aussagen: Das wahre Ich wird nur in der Liebe gefunden.

Je mehr ich beim anderen bin, umso mehr bin ich bei mir selbst.

In der Liebe erwacht die geistige Welt auf Erden!